



## SCHIEBEN WIR DIE RICHTIGEN AB?

Immer wieder lesen wir in den Tageszeitungen, dass Schüler dagegen protestieren, dass ein Mitschüler oder eine Mitschülerin aus der Klasse gerissen wird und mit ihren Eltern ins Herkunftsland abgeschoben wird. Handwerksfirmen stellen bei Ihnen arbeitenden und eingearbeiteten Flüchtlingen ein gutes Zeugnis aus, trotzdem müssen sie unser Land verlassen. Vor kurzem war im Fernsehen ein Bericht über einen Iraker, der in einer Schreinerei arbeitete. Der Chef war sehr zufrieden mit ihm. Seine Tochter hatte ein hervorragendes Abitur geschrieben und beide sprechen fast akzentfrei Deutsch. Hilft alles nichts, weg mit der Familie!

Der Gegenentwurf sind die cleveren Abschiebe-Verweigerer. Sie beschäftigen spezialisierte Anwälte, tauchen bei Ankündigung der Abschiebung unter und schlagen sich illegal durch. Sie verursachen hohe Verwaltungs- und Gerichtskosten. Straftäter unter den Eingereisten bilden im Untergrund eine große Gefahr.

Abschiebung ist unvermeidlich. Sie findet erst nach einer gründlichen Prüfung und dem Durchlaufen der Instanzen statt. Unsere Justiz unterscheidet, ob ein politischer Fluchtgrund vorliegt und wir Schutz gewähren müssen. Wenn nicht, muss folgerichtig ein weiterer Aufenthalt abgelehnt werden.

Heute müssen wir leider feststellen, dass diejenigen, die wir nicht bei uns wollen, findige Anwälte und eine illegale Bleibemöglichkeit haben. Die gut integrierten Flüchtlinge, die sich an Recht und Ordnung halten, landen in der Abschiebung.



Foto: ©123RF

Was folgern wir daraus? Die Abschiebung, bisher eine recht lückenhafte und intransparente Maßnahme, braucht mehr Konsequenz, Vorschläge dazu gibt es beispielsweise im Strobl-Papier. Wer aber gute Arbeits- und Schulzeugnisse hat und gut Deutsch spricht, muss sich einen rechtsgültigen Bleibestatus selbst erarbeiten können. So würden wir zu einem positiven Wettbewerb um Integration einladen, den Kräftemangel in der Wirtschaft mindern und individuelle Behördenentscheidungen durch Motivation ersetzen. Die Richtigen sollen bleiben, die vermeintlich Cleveren gehen!

### *Es ist Knut*

*Gutes Neues, liebe Freundinnen und Freunde des Reitenden Boten. Reißen Sie mal das Fenster auf und schmeißen Sie den Tannenbaum raus. Es ist „Knut“, der Feiertag aus der Ikea-Werbung! Wir könnten aber auch mal statt des Baums alte Kamellen rauswerfen. Zum Beispiel die Vorfreude auf die Eröffnung des neuen Flughafens BER. War für 2017 vorgesehen, wird jetzt mit 10-jähriger Verspätung und ein paar Milliarden Mehrkosten wohl erst 2018. Einfach super, diese Elbphilharmonie in Hamburg, ein Meisterwerk! Kostet mal eben das 10-fach der kalkulierten 70 Millionen, Das Interessante an beidem ist, dass keiner es gewesen ist, bravo! Hauen wir es zum Fenster raus und Basta!*

*Günter Morsbach*



Foto: ©123RF

## DIE GUTE NACHRICHT

### Das braucht doch kein Mensch!

#### Gesungenes Selbstmitleid

Kennen Sie Tim Bendzko? Er ist ein junger Sänger aus dem Berliner Milieu. Sein erster Hit „Nur noch schnell die Welt retten“ fand viel Anerkennung. Er sang spöttisch von der Termin-Hetzerei zwischen den E-mails. Sein neuester Song trägt den Titel „Ich bin doch keine Maschine“ und trieft vor Selbstmitleid eines jungen Mannes, dem von den Frauen und seinen Mitmenschen zu viel abverlangt wird. Heulsusenpop vom Abstieg der Männerwelt.

